

Eine Volksversammlung der Naturheilkünstler und verwandten Berufsgenossen.

(Nachdruck gestattet.)

Naturheilkünstler, Magnetopathen, Homöopathen und sonstige „Volksdoctoren“ hatten sich am Abend des 24. März in Keller's Festsälen in der Koppenstrasse versammelt, um mit ihrem Anhang über „die Demi-monde des ärztlichen Standes“, sowie „die ärztliche Ehrengerichtsvorlage und ihre Gefahren für die Krankenkassen und das Volk“ zu berathen. Zu dieser Versammlung waren auch die Herren „Collegen“ von der Schulmedizin, ganz speziell aber Geheimrath Eulenburg, letzterer sogar mittels eingeschriebenen Briefes, geladen worden. Wie viele „Schulmediciner“ die Kosten für ein Billet für Gebrüder Herrnfeld's Possentheater gespart hatten, konnten wir allerdings nicht feststellen; jedenfalls haben es die Leutchen vorzüglich verstanden, die anwesenden „Giftmänner“ ein paar Stunden lang durch „Witze“ eigenen Fabrikats aufs beste zu unterhalten. Es verlohnte sich nicht, des Näheren darauf einzugehen, böte sich hier nicht einmal Gelegenheit, die ganze Unverschämtheit, Frechheit und Zudringlichkeit jener Gesellschaft ans Tageslicht zu ziehen. Der Gebildete wird solche Vorträge selbstverständlich einzuschätzen wissen. Ganz anders liegt die Sache aber bei einer Zuhörerschaft, die, aus Arbeitern, kleinen Handwerkern etc. zusammengesetzt, in den in Betracht kommenden Fragen absolut urtheilslos ist und blind glaubt, was man ihr aufischt. Hier wirkt alles das, was nicht direkt zu belachen ist, einfach verhetzend. Verhetzung der Massen ist denn auch der Hauptzweck der Canitz, Gerling und Genossen. Um ihr Puschhandwerk im grossen betreiben zu können und ihre Säckel mit den Groschen und Silberlingen der immer noch nicht „alle werdenden“ zu füllen, besonders aber, damit die Welt von ihrer Existenz überhaupt erfährt, haben sie das Mittel der „Volksversammlungen“ erfunden. Welcher Mätzchen man sich nun bedient, um diese „Volksversammlungen“ zugkräftig zu erhalten, beweisen zunächst schon die in Hunderttausenden von Exemplaren verbreiteten Einladungszettel; diese enthalten nicht nur einen Hinweis auf voraussichtlich zu erwartenden „Radau“, sondern auch direkte Unwahrheiten in Bezug auf eine frühere, der polizeilichen Auflösung verfallene Versammlung. Es möge hier ein kurzer Auszug der den Geist dieser Versammlungen charakterisirenden Salbadereien folgen:

Zunächst galt es für den ersten Redner, Magnetopathen Gerling, dem Publikum eine recht hohe Meinung beizubringen von der be-

glückenden Thätigkeit der Natur- etc. Heilkünstler. Dazu war es natürlich nothwendig, zu verbreiten, dass die Aerzte nur um deswillen nach Ehrengericht und Puschereiverbot streben, weil die bösen Naturheilkundigen es seien, die ihnen das Brot nähmen und sie „unglücklich“ machten. Wenn der Minister sich diesen Bestrebungen günstig zeige, so komme das daher, weil er nicht auf die „Volksärzte“ (?) höre, wie es doch seine Pflicht und Schuldigkeit sei! Welchen Einfluss aber nun gar die „Naturheilmänner“ auf die Zusammensetzung des gegenwärtigen Reichstages gehabt haben, gehe daraus hervor, dass vor der Wahl etwa 1100 Reichstagsandidaten von ihnen auf „Herz und Nieren“ geprüft seien. „Weshalb der Herr Cultusminister Ehrengerichte wünscht?“ Sehr einfach! „Die Sozialdemokratie hat in der Aerzteschaft eine solche Ausbreitung angenommen, dass man ihr durch die auch die ausserberufliche Thätigkeit regelnden Ehrengerichte unbedingt einen Riegel verschieben muss.“ Für die Aerzte sei die Forderung nach Ehrengerichten weiter nichts als ein Concurrenzkampf. Der Regierung aber muss schon das „rothe Gespenst“ als Vorschub dienen, um eine Vorlage, wie die der Ehrengerichte auszuarbeiten. Gehe die Ehrengerichtsvorlage durch, so muss der preussische Arzt, wie jetzt schon der bayerische (?), sofern er „Verdienen“ gross schreibt, die armen Patienten verklagen und bis aufs Hemd auspfänden lassen, da er niemanden unentgeltlich behandeln darf; dabei ist er nicht einmal im Stande, wirklich zu curiren! Da ein Arzt vom andern Patienten nicht mehr übernehmen darf, so kann nach Einführung der Ehrengerichte der Arzt der grösste Pfuscher sein. — Controlle giebt's ja nicht mehr! — Der Patient habe also nur die Pflicht, sich vom Arzt zu Tode curiren zu lassen, und die Familie habe zu bezahlen. Punctum! Die Medicinheilkunde vermag keinen Kranken zu heilen, die Kranken werden nicht durch die Medicin, sondern trotz der Medicin gesund.

Eigenes Nachdenken giebt's bei den Medicinern nicht. Wie's angelernt wird (alles nach Schema F), so wird auch curirt! Diejenigen Aerzte aber, welche sich von der Schulmedicin abwenden, werden als umehrenhaft ausgestossen, und ein Geheimer Rath, ein Professor Eulenburg wagt es, solche Männer als „Demi-monde“ zu bezeichnen! (Rufe: Pfui, Pfui!!) Eulenburg führe eine wunderbare Scheere, er, ein grossartiger Litterat aus dem — Kleisterreich, nicht etwa aus dem Geisterreich — weiss er denn nicht, was Dumas in dem Ausdruck „Demi-monde“ niedergelegt hat? Hierfür giebt's nichts anderes als ein Pfui, Pfui! (allgemeines Pfui, Pfui!) So also ist es mit der Ehrenhaftigkeit der Mediciner bestellt, und solche Anschauungen besitzt auch der Minister. Herr Bosse habe zwar versprochen, die ausserberufliche Thätigkeit (Zugehörigkeit zur Socialdemokratie!) nicht mit in die Ehrengerichte einzubegreifen, aber was sei auf das Versprechen des Ministers zu geben? Herr Bosse werde auch den Weg des Fleisches gehen. Die Ehrengerichte seien nur der erste Schritt zur Aufhebung des Reichstagswahlrechts(!); es sei dies die Politik der sogenannten kleinen Mittel. Im Hintergrunde schlummere aber noch etwas anderes, nämlich das „Seuchengesetz“, welches vor Jahren vom Tisch des Hauses fiel. In Zukunft könne der Arzt einfach sagen, der Kranke soll ins Krankenhaus, nachdem er ihn halb zu Tode gemartert habe; er wird einfach von Weib und Kind gerissen, ins Krankenhaus geschafft und dort von den jungen Aerzten als Probirkaninchen benutzt. — Herr Dr. Alexander (Breslau), der es wagen konnte, in einer Brochüre die durch Laien hervorgerufenen Schädigungen zusammenzustellen, wurde nicht schlecht abgekanzelt; ebenso schlecht kam natürlich Herr Minister Dr. Bosse dabei weg, der derartige Unterlagen benutze, um solche Vorlagen zu schaffen. Werde die Curirfreiheit aufgehoben, so werde das Volk mithin gezwungen, sich von den Allopathen durch die Giftmedicinen vergiften zu lassen.

Wörtlich fährt dann der treffliche Naturmeister fort, indem er auf das Denunziantenthum zu sprechen kommt: „Wir haben ein Denunziantenthum unter der Aerzteschaft, wie es schmachvoller nicht gedacht werden kann. Für den Arzt gehört es zur Aufgabe seines Standes zu denunzieren.“ Weiter heisst es gemüthvoll: „Unter den „Laienärzten“ giebt es nur einen Zuchthäusler, während man aus den Kreisen der praktischen Aerzte Zuchthäusler an den Fingern herzählen könnte. Und — der eine einzige Laienarztzuchthäusler behandelt auch noch mit Medikamenten!“ Tiefsinnig fragt der Vortragende, worin denn eigentlich die Ehre des Menschen bestehe? Seine Antwort lautet: „Darin, dass man das „Natürliche“ thut und alles andere als Humbug bei Seite lässt.“ (!) Er beklagt die Aerzte aufs tiefste, dass sie sich zu aller Unfähigkeit noch ein so klägliches Armuthszeugniss ausstellen, dass sie nicht mehr wissen, was „Ehre“ sei; sie müssten Ehrengerichte haben, um erst darüber „abstimmen“ zu lassen! Und dazu studiren sie zehn Semester, um hinterher von dem Begriff „Ehre“ keine Ahnung zu haben! Fort mit dem Minister, der solche rückschrittlichen Gesetze machen will!

Der zweite Redner — Canitz, von der Section der Naturheilkünstler — begann gleich damit: „Wenn dem Dr. Bosse heute Abend nicht die Ohren klingen, dann hat er keine“. Soviel auch geschimpft wurde, Canitz stellte dem Minister schliesslich doch das Zeugniss eines „ausserordentlich findigen Kopfes“ aus. Der Herr Minister solle doch das Volk (soll wohl heissen Herrn Canitz und Genossen)

von Puschern wie Carl Pohl (Magnetopath) und Lindekow (Naturheilarzt!) befreien. In der Schulmedicin werde natürlich alle Puscherei durch den Doctorhut zugedeckt. Eine alberne Erzählung, wonach 11 Medicinärzte (darunter die Professoren Fürbringer, Mendel, Oppenheim etc.) einen armen Kranken nicht curirt, wohl aber verpfuscht haben, den Canitz nachher „retten“ musste, verfehlte natürlich nicht ihre Wirkung beim Publikum. Weiter suchte Canitz zu beweisen, wie es gerade die Aerzte seien, welche das Publikum auf das schamloseste ausbeuteten, wie mit „vor Schmerzen wimmernden Kranken“ zunächst das Honorar vereinbart und erst dann zur „Heilung“ geschritten werde.

Der dritte Redner, ein Mann namens Wagner, Uhrmacher und Naturkundiger dazu, wusch alsdann die schmutzige Wäsche weiter, beschimpfte die Professoren sammt und sonders, nannte sie „gemeingefährlich“ und rief nach dem Staatsanwalt! Er erklärte, in welcher Weise die Aerzte Reklame mit ihren Polikliniken treiben, und schilderte die den Armen wie den Reichen von Seiten der Aerzte drohenden grausigen Gefahren. Bemerkenswerth sind die Gefahren, welche den Reichen drohen: „Für die Reichen liegt die Gefahr nahe, dass der Arzt Krankheiten in ihre Häuser zu verschleppen sucht, um dann hinterher drauflos-curiren und hohe Honorare zu verdienen.“ Wenn ein Arzt einsieht, dass er einen Kranken verpfuscht habe, so sucht er seine Fehler schleunigst mit „Erde“ zu bedecken. Hinterher stellt er sich sein Leumundszeugniss selber aus, indem er durch den Todtenschein beglaubigt, dass seine „Behandlung“ die richtige war. (!) Zum Schwurzeugen für diese Schmähungen gegen den Aerztestand wurde natürlich — Herr Schwenger aufgerufen! — Auch die einseitige Kundgebung der Haller Klinikerschaft gegen das Frauenstudium wurde nach Kräften ausgebeutet. Nach Wagner besteht die Haller Klinikerschaft, wie überhaupt die gesammte Studentenschaft, aus 51% syphilitischen Kranken. „Und das wären die Leute, welche später die ärztlichen Ehrengerichte bilden!“ Wie dumm und unwissend die Aerzte seien, habe sich bei der Anstellung von Berliner Schulärzten herausgestellt; diese müssten erst einen Cursus in der Gesundheitspflege durchmachen, ehe sie als für einen solchen Posten befähigt erklärt werden könnten. Auch dieser Redner versucht den Cultusminister anzuknien, ohne jedoch durch seine albernsten Witze Erfolg zu erzielen. Kostbar war es zu hören, wie man Geheimrath v. Leyden als „Specialcollegen“ zu reclamiren suchte. Die diätetisch-physikalische Heilweise sei eine einfache Umschreibung der Naturheilweise; der Herr Geheimrath wolle sich aber nur nicht mit dem einfachen Ausdrucke „Naturheilweise“ „besudeln“.

Nach einer Reihe weiterer Ausfälle auf die „Schulmedicin“ wurde dann der Versammlung folgende Resolution in Vorschlag gebracht: „In Erwägung, dass die Einführung der ärztlichen Ehrengerichte eine Schablonisirung der Heilmethode herbeiführen, die persönliche Freiheit der Patienten und die wissenschaftliche Ueberzeugung der Aerzte beschränken würde, in fernerer Erwägung, dass die Aerzte nur aus Concurrenzrücksichten die Ehrengerichte verlangen, protestiren die Versammelten gegen das Project der ärztlichen Ehrengerichte. Sie verpflichten sich, alle Fälle von Curpfuscherei durch praktische Aerzte einer Sammelstelle anzuzeigen.“

Nachdem diese drei Propheten fast drei Stunden lang ihren bedrängten Herzen Luft gemacht hatten, wollte man um 1/2 12 Uhr noch zur Discussion schreiten, indem nunmehr die „Gegner“ aufgefordert wurden, sich zu äussern. Da sich niemand zum Wort meldete, wurde der Vorsitzende der Versammlung muthiger und erklärte, dass „thatsächlich verschiedene Aerzte im Saale gesehen worden seien“, er constatiere aber, dass von ihnen niemand die „Courage“ besässe, sich zum Wort zu melden. Dieser Frechheit glaubten denn doch zwei der anwesenden Aerzte entgegneten zu müssen. Von ihnen war es besonders Herr Dr. D. Munter, der in trefflicher, schwunghafter Rede die Anwesenden auf die vielen Irrthümer des Vorgetragenen hinwies. Trotz der vorgeschrittenen Zeit griff er eine grosse Reihe von Punkten heraus, um an ihnen zu zeigen, in welcher gewissensloser, einseitiger Weise man auf die Massen von Seiten dieser sogenannten „Heilkünstler“ einzuwirken suche. Trotz der Zusammensetzung der Versammlung erntete Herr Dr. Munter von vielen Seiten Beifall.

Die unglaubliche Unverfrorenheit dieser „Volksaufklärer“ sollte aber noch weitere Blüthen treiben. Man erklärte schliesslich, die Aerzteschaft zu einem Discussionsabend einladen zu wollen, damit sie Gelegenheit habe, sich von den Anschuldigungen zu „reinigen“. Man weiss wirklich nicht, welcher Maassstab an die Zurechnungsfähigkeit dieser Leute zu legen ist. — Trotz der energischen Zurückweisung des Herrn Dr. Munter, wagte man abermals die Behauptung aufzustellen, dass es der Aerzteschaft an „Courage“ fehle, mit ihnen, den „Volksärzten“, in die Schranken zu treten. Herr Dr. K. Hesse, welchem man ebenfalls einen bunten Einladezettel ins Haus geschickt hatte, verwahrte sich in einer Zuschrift an den Einrufer energisch gegen die Zumuthung, in solchen Versammlungen erscheinen zu sollen. Man nahm das Herrn Dr. Hesse augenscheinlich sehr übel und knüpfte an die Verlesung seiner Zuschrift die Bemerkung: „Man habe ihn und die anderen Aerzte in der ausgesprochenen Hoffnung eingeladen, dass ein paar von ihnen erscheinen werden, um die Idioten in der Versammlung zu repräsentiren.“ Wer kann es Herrn Geheimrath Eulenburg ver-

denken, dass er auf die Frage, ob er der freundlichen Einladung, in der Versammlung zu erscheinen, nicht Folge leisten werde, zurückfragte: „Seit wann begibt sich denn ein Staatsanwalt zu einer Besprechung mit Verbrechern in den Verbrecherkeller?“ P. Herzfeld (Berlin).
